
Quartierzeitung von Wittigkofen

dr JUPI



50. Jahrgang

Nummer 2

Mai 2023

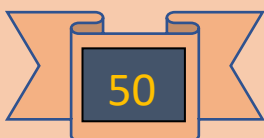


Foto: flicker.com

SCHLOSS WITTIGKOFEN UND DAHINTER DAS
QUARTIER, DEM ES DEN NAMEN GEGEBEN HAT

50 JAHRE
WITTIGKOFEN

24. – 30. JUNI 2023
JUBILÄUMS - SONDERNUMMER



FESTPROGRAMM & DETAILS IN DER BEILAGE

INHALT:

• Editorial	Seite	3+4
• Einstieg Jubiläums-Sondernummer	Seite	5
• Festabzeichen (Button)	Seite	5
• Neun Wittigkofen-Geschichten (1-7)	Seite	6-20
• Treffpunkt Wittigkofen	Seite	21-28
• Neun Wittigkofen-Geschichten (8+9)	Seite	30+31
• Schule Wittigkofen	Seite	32-34
• Beim Jupiter – weitere Folge	Seite	36+37
• UBG Inside	Seite	38-40
• Der Quartierverein informiert	Seite	41-45
• Zwei neue Gärtnerinnen	Seite	47
• Letzte Seite	Seite	48



IMPRESSUM

Quartierzeitung **«dr JUPI»**

Herausgeber: Quartierverein Wittigkofen
www.qv-wittigkofen.ch
mail@qv-wittigkofen.ch

Erscheint 2023: am 8. Februar, 31. Mai,
9. August und 8. November

Redaktionsschluss für die nächste Nummer:
5. Juli verteilt am 9. August

Verantwortliches Redaktionsteam:

Hans Zurbriggen (zb) Layout & Koordination, Lies Munz (mz),
Ursula Torres (to), Fritz Liebi (fli)

Gelbe Seiten: Treffpunktleitung Wittigkofen

Anschrift: Redaktion «dr JUPI»
Jupiterstrasse 15
3015 Bern
Telefon 031 944 01 32
jupi@qv-wittigkofen.ch

Postkonto: IBAN CH54 0900 0000 3001 0631 0

Druck: Wälti Druck GmbH Ostermundigen
Auflage: 1'530 Stück

Inseratepreise:

Höhe: 2 cm Fr. 16.- / 4 cm Fr. 25.- / 6 cm Fr. 34.-
8 cm Fr. 43.- / 10 cm Fr. 51.- / 12 cm Fr. 59.-
14 cm Fr. 66.- / 16 cm Fr. 73.- / 18 cm Fr. 80.-
20 cm Fr. 86.- / 22 cm Fr. 92.- / 24 cm Fr. 97.-
27 cm Fr. 102.- (ganze Seite) Seitenbreite 9 cm

dr JUPI wird gratis an alle Haushaltungen von Wittigkofen verteilt.
Im Abonnement: 4 Nummern/Jahr Fr. 18.00



Liebe Leserin, lieber Leser.

Aus der Distanz von 50 Jahren gesehen

Gratulation zum 50jährigen Jubiläum!

Das Wittigkofen-Quartier feiert heuer sein 50jähriges Bestehen. Dass sein äusserer und innerer Zustand so ist, wie er sich heute darstellt, ist nicht selbstverständlich. Geplant war ja ursprünglich – in der Fortschritts-Euphorie der 1960er-Jahre – eine Grossüberbauung mit ca. 20 000 BewohnerInnen auf dem ehemaligen Schlossgut zwischen Autobahn und Dennigkofen... Das heutige Hochhausquartier sollte davon ja nur die erste Bauetappe sein. Dass es zumindest in den nächsten Jahrzehnten bei dieser Etappe bleiben würde, zeigte sich erst nach und nach: 1973 kam die erste Ölkrise, 1975 eine Baukrise, 1978 mussten die Pläne für das heutige Einkaufs- und Quartierzentrum redimensioniert werden, sonst wäre es beim provisorischen Einkaufszelt geblieben usw. Der ursprünglichen Grossplanung verdankt das Quartier den frühen Tramanschluss, die Heizanlage und die verkehrsfreie Zone.

Die weitere Infrastruktur

Die innere – soziokulturelle – Entwicklung des neuen Stadtquartiers wollten die damaligen Planer der reformierten Kirche überlassen. Der Petrus-Kirchgemeinde gestand man dazu die Einrichtung einer 4. Pfarrstelle zu. Die reformierte Gesamtkirchgemeinde der Stadt Bern finanzierte zudem eine weitere Sozialarbeiterstelle und richtete eine Baukommission ein, welche den aus dem Wirken beider kirchlicher Mitarbeiter entstehenden Raumbedürfnissen Rechnung tragen sollte. Die Petrus-Kirchgemeinde ernannte eine Quartierkommission, welche die Arbeit der beiden neuen Mitarbeiter begleiten sollte. Als erste Einrichtung mietete die Kommission eine Wohnung im Parterre des 1973 ersterbauten Hochhauses Jupiterstrasse 9, welche – leicht modifiziert – Platz für Büros für die Mitarbeiter und einen Gemeinschaftsraum für Quartiergruppen bot. Hier richtete im November 1973 – gleichzeitig mit dem Einzug der ersten BewohnerInnen – der sozialdiakonische Mitarbeiter Beat Wegmüller seinen Stützpunkt ein. Als ich im April 1974 gegen alle Erwartung – ich war damals noch Lernvikar bei Pfarrer Jörg Liechti an der Petruskirche, ohne weitere pfarramtliche Erfahrungen, direkt von der Uni Bern – an die neugegründete Stelle an die Seite Beat Wegmüllers gewählt wurde, wusste ich eigentlich nicht so recht, auf was ich mich da einliess. Immerhin hatte ich vorher schon an einigen Sitzungen des Kirchgemeinderates Petrus und der Quartierkommission Wittigkofen teilgenommen. Auch Beat Wegmüller kam direkt von der Ausbildung an der Sozialarbeitsschule Bern, brachte jedoch von dort einige praktische Ideen zur Quartierentwicklung mit. Im Mai 1974 bezog ich mit meiner damals dreiköpfigen Familie die Pfarrwohnung an der Jupiterstrasse 31.

Das 1. Quartierfest als Initialzündung für Weiteres

Für die Amtseinsetzungsfeier des neuen Pfarrers waren CHF 2 000 vorgesehen. Statt diesen Betrag für ein traditionelles Bankett für stets eingeladene Honoratioren zu verwenden, konnten Beat und ich die Quartierkommission und den Kirchgemeinderat für die Idee gewinnen, den Betrag einzusetzen für die Finanzierung eines Quartierfestes, an das ALLE eingeladen waren – die teilweise eingezogene Bewohnerschaft des neuen Quartiers sowie die Honoratioren, die Reformierten der Petrusgemeinde sowie alle Interessierten von Bern-Ost. Der Festtag am 1. September 1974 wurde von Petrus mit schönem Wetter gesegnet. Nach dem Gottesdienst in der Petruskirche transportierte Bern mobil die Gäste gratis zum Festplatz bei der Haltestelle Wittigkofen. Als wir dort ankamen, war – zu unser aller Erstaunen – der Festplatz auf dem Rasen um die Jupiterstrasse 9 bereits bunt gesprenkelt von festlich gekleideten QuartierbewohnerInnen, meistens Angehörige und Personal von Botschaften und internationalen Organisationen, die im neuen Quartier Wohnung genommen hatten. Gegen die Unkenrufe pessimistischer Zeitgenossen wurde das Fest auch finanziell ein Erfolg. BesucherInnen hatten spontan einen Spendentopf eingerichtet, in den viele nicht wenig spendeten: FestteilnehmerInnen, die Bauherrschaft, die Architekten und die Baufirmen... Mit dem zusammengekommenen beachtlichen Betrag durften Beat und ich dann (Schreib-, Druck, Falz-) Maschinen anschaffen – zur Produktion des geplanten Quartierblattes.

Das Quartierblatt Wittigkofen entsteht

Geplant war ein Publikationsorgan, offen für Veranstalter und Quartiergruppen, für Bewohnerschaft und Inserenten. Getragen werden sollte es zunächst von uns und von Freiwilligen, mit dem Ziel, es schliesslich selbsttragend zu organisieren. Am 1. Quartierfest hatten sich erste Gruppen gebildet – z. B. das Kaffeestübliteam. Es hatte sich auch ein junger Mann gemeldet, der beim Quartierblatt mitmachen wollte. Er entwarf ein Sujet für die Erstausgabe, das aus schrägedruckten Zeilen des Wortes „Quartierblatt Wittigkofen“ bestand. Des Weiteren schrieben wir einen Wettbewerb für einen passenden Namen des Blattes. Der weitere Inhalt bestand aus Mitteilungen bereits entstandener Quartiergruppen: Der Spielplatzgruppe, des Altersnachmittag-Treffs von Beat und meiner im Sommer 1974 entstandenen Jugendgruppe sowie ersten Inserenten usw. Aus dem Wettbewerb ging der Name „dr JUPI“ für die Quartierzeitung hervor. Das heutige Blatttitel-Sujet mit dem Schloss vor den Hochhäusern entstand in Zusammenarbeit mit dem im Sommer 1975 gegründeten Quartierverein Wittigkofen. Die Redaktion des JUPI allerdings verblieb – gegen alle Gemeinwesenarbeits-theorie – noch lange bei uns kirchlichen Mitarbeitern, besonders bei Lies Munz, der Sekretärin des Treffpunkt Wittigkofen. Erst 1990 übernahm der Quartierverein die Trägerschaft. Ihm und dem neuen Herausgeberkollektiv wünsche ich, trotz der für Freiwilligenarbeit schwierigen Zeitläufte, viel Freude und nicht nachlassende Zuversicht. Aus der Distanz des Berner Ostrings, aber mit innerer Nähe grüsst herzlich alle Leserinnen und Leser

Willy Schäfer

Jupi Jubiläums - Sondernummer

Vom 24. bis zum 30. Juni werden wir 50 Jahre Wittigkofen feiern. Es versteht sich von selbst, dass dem Anlass in diesem Jupi viel Platz eingeräumt wird.

Die Planung und Realisierung für die Festivitäten sind weit vorangeschritten und das OK scheut keine Mühe, ihnen ein buntes und vielseitiges Fest bieten zu können. Unser Ziel ist es, viele Menschen anzusprechen und zu mobilisieren. Das beiliegende Festprogramm orientiert Sie, was wann und wo stattfindet. Die einzelnen Events sind nur kurz beschrieben, aber grösstenteils selbsterklärend.

Nicht so der Sonntagmorgenanlass „Interreligiöser Tagesbeginn“, welcher von 10 bis 11 Uhr dauern wird: Den Anfang des zweiten Tages unseres Jubiläumswochenendes machen Menschen aus unserem Quartier und der näheren Umgebung. Fünf Frauen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen erzählen von ihrer Religion und davon, was sie ihnen bedeutet und wie sie sie in ihrem Alltag leben. Sie lassen uns Anteil haben an dem, was ihnen religiöse Heimat ist.

Musikalisch werden die Beiträge untermalt, begleitet und weitergeführt vom Gitarristen Claude Bowald (Goscho Murifeld) zusammen mit seinen ukrainischen Freund:innen Yaroslav Revutskyi, Violine und Tetiana Shnaider, Cello. Die drei treten unter dem Namen «Trio nadiya» auf, was auf Ukrainisch «Hoffnung» bedeutet.

Sozialdiakonin Bea Friedli und Pfarrerin Barbara Preisig führen moderierend durch den Anlass, welcher bei gutem Wetter unter freiem Himmel, und sonst im Festzelt stattfindet.

Das Festabzeichen (sog. Button)

Kinder der Schule Wittigkofen haben in vielen Stunden Sujets für das Jubiläums-Festabzeichen entworfen. Unter unzähligen Vorschlägen wurden die sieben originellsten „Kunstwerke“ ausgewählt und als Ansteck-Festabzeichen produziert. Die quadratisch gestalteten „Buttons“ sind wunderschön geraten! Grösse: 5x5 cm.

Um die sieben Abzeichen etwas bekannt zu machen, sind diese auf den ganzen Jupi verteilt platziert. Sie können für den Preis von Fr. 5.- im Treffpunkt Wittigkofen zu Bürozeiten erworben werden.

Und so sieht der erste Button aus:



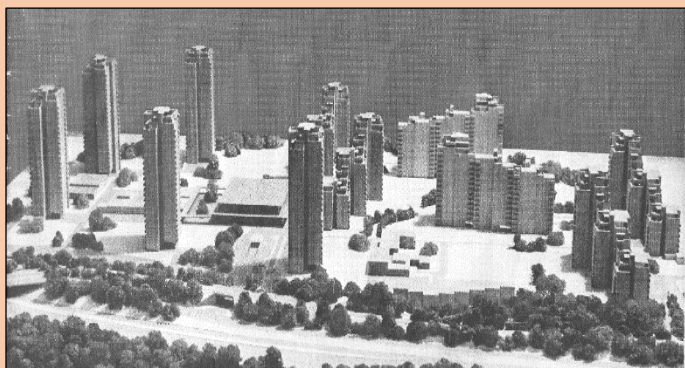
Wittigkofen im Laufe der Zeit

Im diesem Jupi zum 50jährigen Jubiläum hat Willy Schäfer zu Beginn im Editorial Rückblick auf die Anfänge unseres Quartiers gehalten. Auf diese Zeit kann man natürlich von vielen Blickwinkeln aus Rückschau halten.

Auf diesem Bild von 1930 des Malers A: Imhof ist das Gebiet von Wittigkofen noch ausschliesslich landwirtschaftlich genutzt. Blick von Schloss gegen Gümligen.



Hier wird es nun konkret: das an der Expo 1964 ausgestellte Modell unseres Quartiers für zukunftsweisendes Wohnen.



An Stelle des zweiten nord/südlich ausgerichteten Kettenhauses wurde die Überbauung Drei Eichen realisiert. Links vom Geschäftszentrum ist ein flaches Gebäude zu erkennen. Das wäre das kirchliche Gemeinschaftszentrum gewesen, das dann ins Geschäftszentrum integriert wurde.

Mit den folgenden Beiträgen schauen wir zurück und lassen Sie das Werden von Wittigkofen hautnah miterleben:

- Erinnerung eines Bauführers an die Bauzeit.
- Ein Lastwagenchauffeur, der vorfabrizierte Elemente angeliefert hat und jetzt in Wittigkofen wohnt, erinnert sich.
- Jugendzeit im neuen Quartier. Bericht einer Quartierbewohnerin, die hier aufgewachsen ist und immer noch hier wohnt.
- Wie ein Bewohner aus einem anderen Kulturkreis unser Quartier erlebt.
- Wie der Kindertreff entstanden ist.

- Die zehn Quartierfeste.
- Wie wird in Wittigkofen im Jahr 2023 gelebt? Gedanken zum Jubiläum 25 Jahre Wittigkofen im Jupi Nr. 4/1998. Was ist davon eingetroffen?
- Wie erlebt eine Quartierbewohnerin Wittigkofen, die erst zugezogen ist, als das Quartier schon lange fertig gebaut war.
- Was weiss die Künstliche Intelligenz (KI) über unser Quartierjubiläum?



Bild: kran.info.ch

Den Beginn des Rückblicks macht Architekt Sam B. Hunziker, der während der Bauzeit als Bauführer im Einsatz war:

Überbauung Oberes Murifeld

Als Hochbauzeichnerlehrling im 2. Lehrjahr habe ich bei unserem Büroausflug an der Expo 1964 das Modell der *Überbauung Wittigkofen* ob seiner Dimensionen etwas ungläubig angestaunt. Nie hätte ich jedoch gedacht, einmal ein Teil bei der Realisierung dieses Grossprojektes zu sein. Als junger Architekt HTL (Technikum Burgdorf) trat ich nach dem Diplom 1970 beim damaligen Architekturbüro Thormann und Nussli meine erste grosse Stelle an. Nach meiner Integration in das Team Murifeld haben wir schon bald – im wahrsten Sinne des Wortes auf der grünen Wiese – in einer sog. ‘Frutiger-Baracke’ unser Baubüro bezogen. Von dort aus leiteten wir zu fünft, als zukünftige Bauführer der Architektengemeinschaft *Senn (Basel) und Thormann & Nussli (Bern)*, die Ausführung der Bauten.

Zuerst ging es ja um den Aushub der riesigen Baugruben. Wochenlang haben grosse Bulldozer vom Morgen bis Abend riesige Lastwagen mit Aushubmaterial beladen, die irgendwo in einer Deponie entladen worden sind. Ein Teil des Aushubmaterials und des Humus ist zurückbehalten worden, um die Einstellhallen wieder abzudecken und die verschiedenen Hügel aufzuschütten.

Das Hochhaus Jupiterstrasse 9, neben der Heizzentrale gelegen, wurde als Erstes in Angriff genommen. In unserer Büro-Umgangssprache hiess es P5. Die Hochhäuser hieszen während der Bauzeit alle P1 – P5, die andern, in welchen die Wohnungen nach Ost und West ausgerichtet waren, wurden OW1 – 4 genannt und die heutige Nummer

29, 31 und 33 NS1 (Wohnungen nach Nord -Süd). Die endgültige Nummerierung der Häuser ist durch die Stadt und nicht das Architektenteam festgelegt worden.

Der Bau des Hochkamins mit einer sog. Gleitschalung ist gleichmässig Tag für Tag etwas höher geworden. Eindrücklich waren die dicht an dicht gestellten Armierungseisen im untersten Bereich – so eng, dass für der Beton dazwischen fast nicht genügend Platz war; dies wegen der Erdbebensicherheit.

Für den eigentlichen Bau der Wohnungen in allen Häusern ist ein raffiniertes System zum Einsatz gekommen. Grundsätzlich sind in allen Häusern alle Wände aus Beton. Pro Stockwerk gibt es in den meisten Blöcken vier Wohnungen, die um einen Eingangsbereich mit Treppenhaus und Doppellift angeordnet sind. Die Schalungselemente waren aus Eisen, als zimmergrosse Tunnel ausgestaltet, die mit dem Kran versetzt wurden. Jeden Tag `baute` bzw. betonierte man eine Wohnung. Am fünften Tag wurde das Gerüst angepasst, d.h. um einen Stock höher versetzt, so dass am Folgetag mit dem Schalen der ersten Wohnung auf dem Boden des neuen Geschosses begonnen werden konnte. Als Aussenwandschalung sind die vorgefertigten Betonelemente versetzt worden, die jeden Tag mit grossen Lastwagen von Tifers und Avenches her auf die Baustelle geliefert wurden. So ist ein 24-stöckiges Haus in rund 24 Wochen in die Höhe gewachsen. Mit dem Innenausbau (Heizung, Sanitär) konnte dann nach zwei bis drei Monaten schon angefangen werden; lange bevor das Flachdach fertig war. Parallel zu den Hochhäusern sind auch die Einstellhallen erstellt worden.

Nach der Fertigstellung des P5 (Jupiterstrasse 9) haben wir unser Baracken-Baubüro verlassen und unser Baubüro dort in einer Wohnung im ersten Stock bezogen. Der grösste Teil der ganzen Überbauung ist dann von dort aus geführt und überwacht worden.

In der Rückschau, so denke ich heute, bin ich mir damals nicht bewusst gewesen, an was für einem Werk wir da gearbeitet haben. Es ist eine interessante Arbeitsstelle gewesen. Über die Auswirkungen auf Umwelt und Klima haben wir uns kaum gross Gedanken gemacht. Einzig in Erinnerung geblieben ist mir, dass ich schon damals den Eindruck gehabt habe, dass die Wärmeisolation zu gering sei. Aber auch das ist damals noch nicht ein so grosses Thema gewesen

Hunziker Sam B



Nummer 2



www.malereirolli.ch

Eidg. dipl. Malermeister

Seit Jahren Ihr Quartier-Fachmann für:

- Wohnungsrenovationen
- Zimmerrenovationen
- Tapeten und Verputze
- Farbgestaltungen
- Fassadenrenovationen
- Balkonanstriche
- Kundendienst für Reparaturen
-

Fachgerechte Ausführung ist Vertrauenssache. Rufen Sie am besten gleich beim Malermeister an und verlangen unverbindlich eine massgeschneiderte Offerte!

Malerei Rolli AG

Tel. 031 941 14 58 Mobil 079 215 85 41

Wir bringen Farbe in Ihre Umgebung!



Thomas Müller **B**estattungsdienst

Pietät und Würde

Ihr Bestatter im Quartier

031 839 00 39



Pikettdienst Tag und Nacht

Kompletter Service zu fairen Konditionen
Keine Wochenend- Nacht- und Feiertags-
Zuschläge

Unser Nachbar: Werner Gyger, Jupiterstrasse 7

Zum 50. Jubiläum haben wir einen Nachbarn gefunden, den etwas auszeichnet, was kaum sonst jemand von den an der Jupiterstrasse Wohnhaften sagen kann: «Ich habe beim Bau des Quartiers mitgewirkt.»

Werner Gyger ist so einer. Er hat zwar nicht auf dem Bauplatz gearbeitet, aber ab 1973 mit einem 28 t Lastwagen samt Anhänger die in Avenches vorgefertigten Betonelemente nach Bern transportiert. Je nach Grösse waren das pro Fahrt vier bis sechs Teile. Da viele Lastwagen für den Transport eingesetzt wurden, gab es auf der Baustelle eine Ringstrasse. So konnten sie zügig weggefahren, ohne zu manövrieren.

Damals stand für ihn fest: «In dieser Betonwüste werde ich nie wohnen.»

Wenn sein Arbeitgeber keine Aufträge für Wittigkofen hatte, war er in der ganzen Schweiz unterwegs. Farbenfrohe Sonnenaufgänge und schöne Landschaften, das liebte er an seiner Arbeit. Ohne Handy und Navi war sie aber anspruchsvoller als heute. Wenn er einen Auftrag erledigt und die Ware abgeliefert hatte, musste er die nächste Telefonkabine oder ein Restaurant suchen, um bei seinem Arbeitgeber zu fragen, wohin die nächste Fahrt gehe. Da galt es dann, die Karte zu studieren, wenn es sich um einen ihm unbekanntem Ort handelte. Oft war er von Montag bis Freitag unterwegs und konnte nicht zu Hause übernachten. Mit einer Familie war das nicht ideal. Es bot sich ihm die Gelegenheit, in Hinterkappelen in einer Siedlung mit Eigentumswohnungen den Hauswartposten zu übernehmen und später die gleiche Arbeit in der Primarschule Hinterkappelen. 25 Jahre blieb er dieser Stelle treu, was zeigt, dass er sich dort wohl fühlte. Er fand den richtigen Ton im Umgang mit den Kindern. Er war auch gerne im Skilager dabei; seine Frau kochte für alle. Während dreier Jahre erteilte er auch Werkunterricht, da gerade keine Lehrer dafür zur Verfügung stand. Für einen gelernten Schreiner eine dankbare Aufgabe.

Mit der Pensionierung vor 15 Jahren hiess es aber, von der Dienstwohnung Abschied zu nehmen. Gerne wären er und seine Frau in Hinterkappelen geblieben, aber es fand sich nichts Passendes. Ein Bekannter schlug ihnen eine Wohnung an der Jupiterstrasse 7 vor, die zu verkaufen war. Er war seit der Bauzeit nie mehr in Wittigkofen gewesen und hatte seinen damaligen Vorsatz nicht vergessen. Um den Bekannten nicht zu beleidigen, besichtigte das Ehepaar an einem Abend die Wohnung. Weil sie ihnen eigentlich gut gefiel, beschlossen sie, an einem schulfreien Mittwochnachmittag das Quartier bei Tageslicht anzuschauen. Auch da war der Eindruck gut: eine grosszügige Parkanlage mit vielen Bäumen, das Tram fast vor der Haustüre, Einkaufsmöglichkeiten, ein Restaurant und unterirdische Verkehrsführung. Das waren alles Pluspunkte. Natürlich zählte auch die rollstuhlgängige Wohnung mit dem Lift dazu. So kam es, dass Herr Gyger seinem Vorsatz untreu wurde und mit seiner Frau 2006 nach Wittigkofen zügelte. In der ersten Zeit vermisste er seine früheren Nachbarn und Sportkollegen, auch der Wohlensee fehlte ihm. Er entdeckte aber bald die Elfenau mit der Aare und den Ostermundigenberg, wo es auch viele schöne Spazierwege gibt. Zehn

Jahre lang arbeitete er im Eigentümerausschuss des Hauses mit und konnte seine Kenntnisse einbringen. Dadurch ergaben sich neue Kontakte.

Leider starb seine Frau 2021, nachdem sie 2019 ins Demenzzentrum Schönberg eintreten musste. Das war ein prägender Einschnitt, da die beiden immer alles gemeinsam unternommen hatten. Da das Kochen nicht seine Stärke ist, verpflegt er sich gerne im tilia und in unserem Restaurant. Ausgedehnte Wanderungen und die Unterstützung einer Rollstuhlfahrerin gehören heute zu seinem Alltag. Leider musste er sein Hobby, das Schiessen, aufgeben, da die Sehkraft nachgelassen hat. mz

Jugendzeit im neuen Quartier und wie es weiter ging



50 Jahre Wittigkofen – und beinahe so lange lebe ich – mit Unterbrüchen – in diesem Quartier. Warum bin ich mit meiner Familie hierher zurückgekehrt? Bisweilen ernte ich erstaunte Blicke in meinem (Arbeits) Umfeld, wenn ich erzähle, wo ich wohne. Geht Ihnen das manchmal ähnlich? Nun gut, sie alle verfügen nicht über die «Innensicht», wie wir, die wir in diesem

Quartier leben, beurteilen es nach Hörensagen und vermuten Clankriminalität und allerlei anderes Ungemach.

Was bedeutet es, in diesem Quartier aufzuwachsen, zu leben und was hat sich in den Jahren seit meiner Kindheit verändert?

Als meine Familie und ich Mitte der siebziger Jahre hierherzogen, herrschte eine Art Pioniergeist. Vieles war provisorisch (wie die Ballonhalle, in der man vor dem Bau des Quartierzentrums einkaufen konnte) und unverbaut («Drei Eichen», heutiges Areal der ECLF).

Engagierte junge Eltern initiierten den Quartierverein, Grümpelturniere und Quartierfeste.

Für mich als Kind bedeutete Leben in diesem Quartier fast grenzenlose Freiheit, wären da nicht die Eltern gewesen, die auf regelmässigen Mahlzeiten bestanden hätten. Ging ich nach draussen, war immer jemand da, mit dem man spielen konnte. Zunächst vergnügten wir uns auf dem angrenzenden Spielplatz, der damals vor allem aus einem riesigen Sandkasten oder «Sandhaufen» bestand, der natürlich nicht abgedeckt werden konnte und deshalb von Katzen als Klo benutzt wurde. (Überhaupt, die Spielplätze: wer erinnert sich noch an die Rutschbahnen, bestehend aus Rollen auf denen stehend gerollt werden konnte oder an die Hängebrücke? Sie genügten wohl nicht heutigen Sicherheitsstandards, aber was hatten wir für einen Spass!)

Mit der Zeit erweiterte sich naturgemäss unser Bewegungsradius und das Quartier wurde zum Abenteuerspielplatz. Wir machten Verfolgungsjagden auf unseren Fahrrädern, Klingelstreiche, Versteckspiele im Niemandsland bei der heutigen ECLF, wo wir auch Raupen für unsere Schmetterlingszucht suchten.

Kaum ertönte im Sommer ein bekanntes Ticken, gab es kein Halten mehr. Bereits morgens um 9:00 Uhr vergnügte sich eine Kinderschar in Badekleidern unter den Sprinkleranlagen, denn damals war der Rasen eher «englisch» kurz gemäht und wurde regelmässig bewässert.

Je älter wir wurden, umso wichtiger wurden Gleichaltrige. Wir waren eine verschworene Gemeinschaft und als wir ins Manuelschulhaus wechselten, kamen auch Jugendliche aus der Elfenau regelmässig ins Quartier, um mit uns «abzuhängen». Der «Schülerclub», der jeweils einmal im Monat samstags stattfand, wurde zu einem Treffpunkt, der zweitweise überquoll vor verschwitzten Jugendlichen, die auch von umliegenden Gemeinden zu uns strömten. Wir pflegten zunehmend auch Kontakte zu Jugendlichen, die nicht aus der Schweiz stammten. Denn bereits damals lebte eine internationale Bevölkerung in Wittigkofen. Viele der Kinder und Jugendlichen gingen allerdings nicht mit uns zur Schule, sondern besuchten französischsprachige Schulen, die International School oder Schulen, die den jeweiligen Botschaften angehörten. Im Verlauf meiner Kindheit und Jugend lernte ich Menschen aus sämtlichen Nachbarländern, dem Maghreb, Libyen, der Türkei, Indonesien, Vietnam, Indien, Korea, der damaligen Sowjetunion, Rumänien, Kolumbien, Äthiopien, Kongo, Libanon, Qatar kennen.

Manche dieser Kontakte blieben eher flüchtig, andere entwickelten sich zu Freundschaften, die aber wieder endeten, sobald die Familien zurück in ihre Herkunftsländer zogen. Dieses Gefühl der Freiheit, die vielen Begegnungen, die (Welt)offenheit die ich in meiner Kindheit und Jugend erlebte hatte, wünschte ich mir auch für meine Tochter Julia, weshalb wir, als sie im Kindergartenalter war, ins Wittigkofenquartier zurückkehrten.

Das Quartier ist nach wie vor verkehrsfrei und gut erschlossen durch den öffentlichen Verkehr. Wir leben in einer parkähnlichen Umgebung, die von der innovativen Betriebsgruppe gepflegt wird. Schöne Naturwiesen, in denen sich die Kinder verstecken können, werden nun stehen gelassen. Die Heizzentrale ist neu mit einer Vielfalt von Pflanzen begrünt, die der Biodiversität Rechnung tragen. Die Kinder nutzen die vielfältigen Möglichkeiten, sich zu bewegen, entweder auf den Fussballplätzen, den nun «sicherer» gewordenen Spielplätzen oder auf Erkundungstouren, auf denen – der Weitläufigkeit des Quartiers geschuldet – sicher auch Verbotenes ausprobiert wird. So nahm meine Tochter einmal Messer mit, um mit ihrem Cousin «etwas zu schnitzen», was dann eher blutig endete.

Unser Quartier ist diverser geworden: Häuser die barrierefrei sind und das Alters- und Pflegeheim tilia ermöglichen es Menschen mit Beeinträchtigungen, am Quartierleben teilzuhaben. Es leben mehr Menschen mit Migrationshintergrund in unserem Quartier. Am augenfälligsten ist diese Veränderung bei den Kindern und Jugendlichen. Meine Tochter ging mit Kindern aus etwa zehn Nationen zur Schule. Kinder nehmen diese Unterschiede nicht wahr, werden sie von Erwachsenen nicht explizit darauf hingewiesen. Dennoch merkte meine Tochter, dass die meisten Gspändli mit ihren Eltern eine andere Sprache sprechen.

Und ich erfuhr dann beim ersten Standortgespräch im Kindergarten, dass wir offenbar zuhause französisch sprechen...

Dass sich das Zusammenleben von Menschen mit so unterschiedlichen kulturellen Lebenshintergründen nicht immer spannungsfrei gestaltet, soll hier auch erwähnt werden. Es erfordert von allen Beteiligten immer wieder die Bereitschaft, aufeinander zuzugehen. Grundsätzlich denke ich, dass dies in unserem Quartier recht gut gelingt. Ich beobachte aber auch, dass sich die BewohnerInnen lieber in ihren jeweiligen Communities (Schweizer, Somali ...) bewegen, was ja auch verständlich ist. Auswirkungen hat dies insbesondere auf die Gestaltung der Quartieranlässe, die aktuell noch von einem Quartierverein getragen werden, dessen Vorstandsmitglieder immer älter werden. Das Vereinsleben ist in anderen Ländern weniger bekannt und die Bereitschaft, sich verbindlich zu beteiligen, aus unterschiedlichen Gründen weniger vorhanden. (Dies gilt aber auch für die jüngere «urschweizerische» Bevölkerung). Gelungen ist bei uns die informellere Mitarbeit, wie beispielsweise am Festival der Kulturen. In Zukunft müssen wohl vermehrt solche Formen der Quartierarbeit gefunden werden. Ansonsten mache ich mir ein wenig Sorgen um unser Quartier.

Weshalb bleibe ich hier? Weil ich in der Stadt und dennoch im Grünen lebe. Weil ich morgens von den Vögeln geweckt werde. Weil ich hier mit den unterschiedlichsten Menschen auf Augenhöhe einen «Schwatz» halten und lachen kann.

Weil es meine Heimat ist.

Regula Buchli



Fusspflege

Ruth Zürcher

Jupiterstrasse 7/1040

Möchten Sie wieder einmal wie auf Wolken gehen?

Verwöhnen, Pflegen, Problem- und Schmerzlösungen

Terminvereinbarung: 079 611 25 23

Ich freue mich auf Ihren Anruf

Fusspflege, Asiatische Energiezonenmassage am Fuss, Manicure



Wittigkofen über drei Generationen hinweg mit dem Quartier eng verbunden.

Mein Name ist Hassan Fawaz. Ich bin schweizerisch-libanesischer Doppelbürger. Ursprünglich stamme ich aus dem Libanon.

Vor mehr als 26 Jahren sind wir als Familie nach Wittigkofen gezogen. Damals war uns noch vieles unbekannt, aber bald war uns ebenfalls bewusst, dieses Quartier hat Lebensqualität. Einem Journalisten, der mich damals zum Thema Integration interviewte, sagte ich: «Wir wollen hier nicht wegziehen, denn es ist uns sehr wohl hier. Wir leben im Grünen und doch nahe dem Stadtzentrum; die Anlage ist kinderfreundlich und lebendig.»

Wenig hat sich seither verändert – wir sind noch immer begeistert vom Quartier, von seinen Bewohnern und Bewohnerinnen und von den Aktivitäten des Quartiersvereins. Mittlerweile sind wir drei Generationen, die hier leben und ihr Zuhause gefunden haben. Wir fühlen uns hier sehr wohl und sicher. Den Journalisten von damals traf ich kürzlich wieder. Mit einem Lächeln hatte er damals auf meine Aussage reagiert. Er ist seither mindestens fünf Mal umgezogen; wir sind in Wittigkofen geblieben und noch immer glücklich. Noch immer schätzen wir die Nähe zur Innenstadt, welche mit dem Tram einfach und rasch zu erreichen ist. Auch die grüne Umgebung – zahlreich Spaziergänge unternehmen wir zum nahegelegenen Bauernhof oder den Schrebergärten; die guten Angebote für Kinder und Jugendliche, ob Spielplatz, Krippe oder Schule – alle ist in nächster Umgebung, sowie die Einkaufsmöglichkeiten.

Für mich und meine Familie gehört das Quartier Wittigkofen zu einem der attraktivsten und lebendigsten Quartiere der Stadt Bern. Dies nicht zuletzt auch, weil wir mit diesem Quartier viele schöne Erinnerungen verbinden. Meine Frau und ich haben vielen Bekanntschaften und Freundschaften im Quartier geschlossen und sind über die gute Nachbarschaft sehr glücklich. Meine drei Kinder sind hier aufgewachsen und haben die Schule in Wittigkofen besucht. Sie sind noch immer stark mit diesem Ort verbunden. Meine Tochter und ihre Familie haben sich sogar entschlossen, ebenfalls hier zu bleiben und hier in Wittigkofen ihr eigenes Zuhause aufzubauen. Ihre Tochter geht mittlerweile in dieselbe Schule wie sie und ihre Brüder, ihr Sohn besucht die Kinderkrippe. Sie spielen auf demselben Spielplatz, wo ich früher mit meinen Kindern hinging, und sie lernen dort andere Kinder verschiedenster Herkunft kennen und mit ihnen spielen.

Die Vielfalt und Offenheit in Wittigkofen ist ein weiterer Grund, warum uns das Quartier so gefällt. Die Bewohnerinnen und Bewohner des Quartiers begrüßen sich, pausieren auch manchmal für ein kurzes Gespräch. Man pflegt das Miteinander, man kennt sich. Das Quartier erscheint mir manchmal wie ein Dorf in der Stadt - ein schöner Zug von Wittigkofen! Bereits seit langem bin ich Mitglied des

Quartiervereins Wittigkofen und schätze dessen Engagement. Die kleinen, bunten Plakate mit Ankündigungen von neuen Veranstaltungen sind immer eine Freude.

Die Möglichkeit, Räume für Kinderaktivitäten, Familien- oder kulturelle Anlässe zu mieten, wird genutzt und ist sehr willkommen. Die verschiedenen Aktivitäten und Angebote leisten einen hervorragenden Beitrag zur Integration und für ein gutes Zusammenleben zwischen den Bewohnerinnen und Bewohnern. Diversität, Toleranz, gegenseitige Akzeptanz sowie Vertrauen in die Nachbarschaft sind wichtig für ein gelungenes Quartierleben.

Hassan Fawaz

KinderTreff Wittigkofen – seit 27 Jahren!

Marlies Gerber, ehemalige Treffpunktleiterin und Quartierarbeiterin Wittigkofen der Kirchgemeinde Petrus

“Chasch du üs Papier u Farbe gäh?“, fragten mich Kinder an einem schulfreien Nachmittag. Auf meine Frage, wozu sie diese Sachen denn brauchen, antworteten sie: „Mir wei Chindernamittag spiele.“

Wenn Kinder ein Angebot nachspielen, welches mit ihnen und für sie durchgeführt wird, dann haben wir wohl etwas richtig gemacht mit dem Start des Kindernachmittags im Jahr 1996. Mit den Aktivitäten bei den Kindernachmittagen wollten wir den Kindern Anregungen für ihre eigene Freizeitgestaltung geben und dementsprechend gestalteten wir das Programm.

Der Anfang verlief holprig und so warteten meine damalige Kollegin und ich, voll mit Ideen und Vorfreude, am ersten Kindernachmittag vergebens auf ein Kind. Aber nach und nach sprach sich herum, dass ab sofort jeden Mittwochnachmittag ein Programm speziell für Kinder im Treffpunkt durchgeführt wird.

Und so bewegte sich in den darauffolgenden Jahren die Anzahl der teilnehmenden Kinder im Alter von zirka drei bis 12 Jahren zwischen 10 bis 45 Kindern. In Anlehnung an den „Treff“punkt Wittigkofen wurde der Kindernachmittag dann später in KinderTreff umbenannt.

Wir haben viel erlebt bei diesen KinderTreffs, haben zusammen gelacht, gesungen, gebastelt, gebacken, gestritten und uns versöhnt. Wir machten Ausflüge in die nähere Umgebung, bräteten beim Chräbsebächli, schauten einen Film oder spielten Lotto. Die Kinder erhielten Tipps, wie sie sich in einem Notfall verhalten sollen und bastelten ein Täschchen für Pflaster und einen Desinfektionsspray. Sie dekorierten den Treffpunkt mit ihren selbstgemalten Bildern und schmückten jedes Jahr den Weihnachtsbaum im Treffpunkt. Wir feierten zusammen den Tag des Kindes und backten dafür Gützi, welche die Kinder den Quartierbewohnenden verschenkten. Wir gingen auf dem Bundesplatz Schlittschuh laufen und „badeten“ dort in den Fontänen. Eine Gruppe von kochbegeisterten Kindern lud Quartierbewohnende zu einem Abendessen ein - die freudig angespannte Stimmung der jungen Köchinnen und Köche

bleibt unvergessen. Die Kinder halfen mit beim Transportieren von Möbeln und weiteren Sachen beim Sperrgut-sammeltag. Zum Thema Abfall gestalteten sie ein „Ghü-dertier“ und halfen mit bei der Quartierputzete. Mit grosser Freude badeten sie jeweils im Sommer im grossen Planschbecken und die Wiese hinter dem Treffpunkt wurde zum Wittigkofen-Strand.

Das Zusammensein in einer Gruppe kann für Kinder und Erwachsene herausfordernd sein und so gab es Zeiten, in denen wir gemeinsam spezielle Regeln für den Kinder-Treff erarbeiteten. Um diese verbindlich einzuhalten, bekam jedes Kind einen Ausweis und durfte nur mit diesem am KinderTreff teilnehmen.

Es kam auch vor, dass sich Kinder verletzten und zum Arzt mussten, weil sie sich den Ellbogen ausgekugelt oder mit der Stricknadel in die Hand gestochen hatten. Und ja, mit so einer lebhaften und munteren Kinderschar passierte es, dass wir beim Abfahren des Zuges bemerkten, dass vier Kinder nicht mit uns ausgestiegen waren, Dank den Handys konnte ich Anweisungen geben und etwa eine halbe Stunde später diese Kinder wieder begrüßen.

Aus dem KinderTreff heraus entstanden die ganztägigen KinderTreffs in den Sommerferien und die Sommerplauschtage für Kinder, welche nicht in die Ferien gehen konnten. Auf dem Programm standen grössere Ausflüge wie zum Beispiel in den Basler Zoo oder eine Schatzsuche im Berner Oberland mit Schifffahrt auf dem Thunersee.

Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter in Ausbildung arbeiteten während der Praktika beim KinderTreff mit und bereicherten diesen mit ihrer Kreativität und ihrer Persönlichkeit. Angebote in den Schulferien wurden teilweise in Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden des Spielreviers und des Trägervereins offene Jugendarbeit TOJ durchgeführt. Grosse Unterstützung erhielten wir von den Mitarbeitenden der Betriebszentrale, wie zum Beispiel mit der Anschaffung und dem Aufstellen des Riesenplanschbeckens. Zudem halfen während einigen Jahren Frauen aus dem Quartier beim KinderTreff mit oder ältere Kinder-Treff-Kinder übernahmen Verantwortung und leiteten die jüngeren an.

Je nach Aktivität gab es nach dem KinderTreff sehr viel zum Aufräumen und Putzen und so führten wir ein, dass zwei Kinder gegen eine kleine finanzielle Entschädigung diese Arbeiten übernehmen und sich ein Taschengeld verdienen konnten. Um diese Mithilfe gerecht zu handhaben, führten wir eine Liste, welche von den Kindern jeweils gründlichst kontrolliert wurde.

Der KinderTreff wurde und wird geprägt von den Kindern mit ihrer Lebensfreude, ihren Interessen und ihren Besonderheiten, ihrer Begeisterungsfähigkeit, ihren Fragen und ihren Antworten.

Schön, dass es ihn heute noch gibt!



02.06.	Freitag	15.00 Uhr	Barbara Preisig
23.06.	Freitag	15.00 Uhr	Barbara Preisig
14.07.	Freitag	15.00 Uhr	Barbara Preisig



Schreibwerkstatt

Ort:

Saalihaus, Jupiterstrasse 59, 3015 Bern

Zeitpunkt:

*Letzter Dienstag im Monat 14 -16.30 Uhr
ab 31. Januar 2023*

Kosten:

Fr. 40.-

Anmeldung:

*Madeleine Cohen 078 778 82 81
mldncohen@gmail.com*

*In entspannter Atmosphäre mit der Sprache
experimentieren.*

*Sinneswahrnehmungen öffnen den Zugang zur
eigenen schöpferischen Kraft, ermöglichen den
Zugang zu Poesie und der eigenen inneren Welt.*

*Literarische Kenntnisse sind nicht erforderlich.
Neugier und die Bereitschaft, sich mit anderen
auszutauschen.*

*was mir zufällt, nehm ich...zeile für zeile, meine eigene
wüste, zeile für zeile mein paradies.
(marie luise kaschnitz)*

WER IMMER NUR TUT
WAS ER SCHON KANN
BLEIBT IMMER NUR DAS
WAS ER SCHON IST

Zehn Quartierfeste

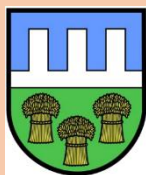
Mit dem Fest, dass wir im Juni feiern, hat es in unserem Quartier in den 50 Jahren zehn Quartierfeste gegeben. Also alle fünf Jahre eines, könnte man ausrechnen. Dem ist aber nicht so. In den ersten zehn Jahren waren es bereits fünf. In den Aufbaujahren wohnten alle noch nicht lange an der Jupiterstrasse und die Bereitschaft war gross, ein Quartierleben aufzubauen. Freiwillige Mitarbeit wurde gerne geleistet, da man dabei auch andere Leute aus dem Quartier kennen lernte. Ausser richtigen Quartierfesten fand ab 1977 bis 1994 fast alle Jahre ein Grümpelturnier statt, natürlich mit Festwirtschaft, an dem um den Wanderpreis gespielt wurde. Über 20 Mannschaften in fünf Kategorien nahmen in den besten Zeiten daran teil. Aus einem halbtägigen Plausch entstand ein Anlass, der fast zwei Tage dauerte.

Nach dem 10jährigen Jupiläum 1983 ging es dann viel länger, bis wieder ein Fest auf die Beine gestellt wurde, in 40 Jahren nur noch fünf Quartierfeste. Die Pionierzeit war vorbei und auch die Bereitschaft, sich ehrenamtlich zu betätigen, nahm ab.

1. Quartierfest 1.09.1974
Amtseinsetzung des protestantischen Pfarrers Willy Schäfer, beim Haus Nr. 9
Noch recht bescheiden mit Bratwürsten, Hamme, Kuchen und Kaffee, Kasperlitheater und Ballonwettflug.
2. Quartierfest 11.09.1976
In der Einstellhalle des Hauses Nr. 1 und Spiele für Gross und Klein im Freien. Das kulinarische Angebot schon vielfältiger. Exotischer Markt. Ballonwettfliegen, Festbetrieb mit Tanz. Auch auswärtige Besucher.
3. Quartierfest 09.09.1978
Im und ums Schulhaus und in der Zivilschutzanlage
Der Reinerlös von Fr. 10'00.- kam dem Ausbau des Saalihauses zu Gute. Leider Wetterpech. Stände und Spiele mussten vor dem Gewitter gerettet werden.
163 Helferinnen und Helfer. Eintritt gratis, aber Festabzeichen erwünscht. Musik der Städt. Verkehrsbetriebe, Rösslispiel, Ponyreiten, Ballonwettfliegen, Kasperli, Velogeschicklichkeitsparcours, Schätzwettbewerb (1. Preis: Flug nach London), Verkaufsstände, Festwirtschaft, Zauberkünstler, Tanz mit Fünfmann-Orchester.
4. Quartierfest 13.09.1980
Einweihung des Treffpunktes Wittigkofen
Von 08.00 – 23.00 Uhr. Jupi-Zmorge, Märli, Wettbewerb (1. Preis: Städteflug für Fr. 800.-), Festwirtschaft, Musik Verkehrsbetriebe, Spiele + Sport, Kasperli, Ballonwettfliegen, Abendunterhaltung mit Zauberer.
115 Helferinnen und Helfer. Gewinn Fr. 6'700.- fürs Saalihaus und einen Ping-Pong Tisch für den Treffpunkt.

5. Quartierfest 27.08.1983
Das Jupi-läum. Im Treffpunkt Wittigkofen zum 10jährigen Jubiläum des Quartiers. Das Motto: «Mir feschte vom zwöi bis am zwöi», d.h von 14.00 bis 02.00 Uhr. Märkt, Spiele und Sport, Kasperli, Ballonwettfliegen, Festwirtschaft, Tanz und Disco, farbiger Poster mit Luftaufnahme des Quartiers.
6. Quartierfest 08.08.1993
Fest der Begegnung, 20 Jahre Wittigkofen. Zmorge und Wienerkaffee im tilia, Festwirtschaft im Treffpunkt mit Unterhaltung. Spiele und Plausch 10-Kampf, Marktstände.
7. Quartierfest 22.08.1998
25 Jahre Wittigkofen: Tag des offenen Quartiers. Das Quartier gegen innen und aussen positiv bekannt machen.

Der obere Teil gibt die Hochhäuser von Wittigkofen wieder



Die Korngarben kamen im Wappen einer früheren Besitzerfamilie des Schlosses vor

Taufe eines Trams mit dem Wappen von Wittigkofen, Tramkorso, Speis und Trank an verschiedenen Orten, Rundgang durchs Quartier mit Aussicht von Dachterrasse Haus Nr. 5.

Veranstaltungen unter dem Jahr: Tag der offenen Tür im Schulhaus, Helikopterflüge über dem Quartier, multikultureller Tag im Treffpunkt, Rockkonzert, Ausstellung von Werken von Wittigkofer Künstler*innen.

Grosses Abschlussfest im Herbst mit Jupi-Zmorge und Spezzatino der Famiglia Trentina zum Mittag- und Nachtessen, 1. Jassturnier, Töggelikastenturnier, Rockkonzert Housi Wittlin Band, Tanz mit dem Orchester Bestgen bis 24.00 Uhr.

8. Quartierfest 23./24./25. Juni 2006
*1/3 Jahrhundert Wittigkofen
25 Jahre Kultur-Arena*
Reichhaltiges Frühstück im Festzelt, Budenbetrieb, Salsa-Night, Satire, Jugendprogramm. Leider kein grosses Interesse.
9. Quartierfest 24.08.2013
40 Jahre Wittigkofen
Jupi-Zmorge, Sanitäts- und Feuerwehrdemonstration, Tramkorso, Fotoorientierungslauf, Risotto der Famiglia Trentina, Salatbuffet + Bratwürste vom Familiengartenverein, Kaffee und Kuchen im tilia. Aussicht von der Dachterrasse Haus Nr. 5 (buchstäblich ins Wasser gefallen).
10. Quartierfest 24. – 30.06.2023
50 Jahre Wittigkofen
Wie wird das Interesse der Bevölkerung sein? Findet das angebotene Programm Anklang? Hat es genügend Helfer/innen? Das OK hofft auf eine rege Beteiligung der Quartierbevölkerung! mz

Zum 25. Jubiläum des Quartiers hat sich Lies Munz im Jupi Nr. 4/98 vorgestellt, wie es in 25 Jahren sein könnte. Da sind wir nun:

Zukunft Wittigkofen in 25 Jahren

Wie lebt es sich in Wittigkofen, wenn unser Quartier nach 50 Jahren weitere 25 Jahre auf dem Buckel hat? Eine Frage, die gar nicht beantwortet werden kann, denn: Erstens kommt es anders, und zweitens als man denkt.

Es ist aber doch spannend zu spekulieren, wie es sein könnte! Welch neue technische Errungenschaften werden z.B. für die Bereitstellung von Heizung und Warmwasser genutzt? Ist das Wasser zum Duschen von der Sonne erwärmt, mit Erdwärme oder aus der Wärme des Abwassers? Fahren die Autos mit Strom, der von Solarkraftwerken an den Fassaden produziert wird und in der Einstellhalle «gezapft» werden kann? Schneidet ein satellitengesteuerter Solarmäher fast geräuschlos die Rasenflächen? Möglich wäre es, denn im Jahre 2023 könnte das Versiegen der fossilen Brennstoffe schon absehbar und die Steuer für nicht erneuerbare Energien in Kraft sein. Keine Spekulationen braucht es um vor auszusehen, dass wir in dieser Zeitspanne recht viel Geld für den Unterhalt unserer Häuser aufwenden müssen, um weiterhin sicher und angenehm zu wohnen und der gefürchteten Verslumung vorzubeugen.

Geradezu unmöglich ist es vor auszusagen, welchen Einfluss die rasante Entwicklung der elektronischen Medien auf unseren Alltag haben wird. Kauft man nur noch via Internet ein? Das fände ich sehr schade. Den kurzen (oder längeren) Schwatz mit der Nachbarin zwischen Brot und Kopfsalat möchte ich nicht missen. Nimmt der Rückzug ins traute Heim mit 100 TV-Programmen und stundenlangem Surfen im Internet weiter zu, verweisen die Gruppen, Vereine und das Gemeinschaftszentrum? Eine beängstigende Spekulation, denn ein Quartier lebt durch die Kontakte seiner Bewohner untereinander, die Aktivitäten, die sie entwickeln. Es braucht initiative Frauen und Männer, die Ideen haben und sich vor ehrenamtlicher Arbeit nicht scheuen. Bis jetzt hatten wir das Glück, immer wieder solche Leute zu finden. Mein Wunsch zum 50. Geburtstag von Wittigkofen: Es möge weiterhin so bleiben! Da wo sich die Leute kennen und mithelfen, ihre Gemeinschaft zu gestalten, da fühlen sie sich zu Hause. Das war schon immer so und wird es hoffentlich auch bleiben. mz



Nummer 3



Treffpunkt Wittigkofen

Kathrin Schelker, **Treffpunktleitung/ Quartierarbeit**
031 941 04 92/ kathrin.schelker@refbern.ch

Elisabeth Wäckerlin Forster, **Sozialdiakonin**
031 941 01 55/ elisabeth.waeckerlin@refbern.ch

Skaidridt Zysset, **Sekretärin und Raumvermietungen**
031 941 01 50/ tpw.petrus@refbern.ch

Bürozeiten Treffpunkt Wittigkofen:

Montag	12.00 – 17.00 Uhr
Dienstag	13.30 – 16.30 Uhr
Donnerstag	13.30 – 16.30 Uhr
Freitag	12.00 – 17.00 Uhr

Vermietungen:

www.petrus.refbern.ch

Schlüsselabgaben:

**Montag und Freitag,
12.00 -17.00 Uhr**

**(oder nach telefonischer
Vereinbarung 031 941 01 50)**

**Jupiterstrasse 15
3015 Bern**

www.petrus.refbern.ch

Sozialberatung im Treffpunkt Wittigkofen

Bea Friedli, Sozialdiakonin Kirchengemeinde Petrus
bea.friedli@refbern.ch, Tel.: 031 350 43 07 (Di-Fr)

Jeweils am Mittwoch von:

08.30 – 10.00 Uhr ohne Anmeldung

10.00 – 12.00 Uhr mit Terminvereinbarung

Liebe Leser:innen

„Man soll die Feste feiern, wie sie fallen“, pflegte Tante Anna immer zu sagen. „Wer feiern möchte, findet immer einen Grund, es auch wirklich zu tun.“ Das klang vielversprechend. Und lockend. „Wann?“, fragten ich und Lia wollte unbedingt wissen, wie es sich anfühlt, wenn Feste fallen.

„Dass du aber auch immer alles wörtlich nehmen musst.“ Die Tante lachte. „Jeder Tag kann ein Festtag sein.“ Na ja, dass sagten die Erwachsenen immer, wenn ihnen nichts Besseres als Antwort auf unbequeme Fragen einfiel.

Wir kannten das schon. „Welches Fest würdest du zum Beispiel heute feiern?“, fragte Lia, die immer alles ganz genau wissen wollte. „Heute? Den Sommer könnten wir feiern.“ Die Tante sah sich zuerst im Zimmer um. Ihr Blick traf uns und wir boten bestimmt gerade keine gute Idee für ein Fest, denn wir hingen gelangweilt und übellaunig auf dem Sofa. Dann blickte sie aus dem Fenster.

„Der Himmel hellt auf“, sagte sie dann. „Ich wette, heute Nachmittag wird die Sonne scheinen. Warm genug ist es auch. Perfekt für ein Waffelfest.“ Ein Waffelfest? Was war das denn?

Lia grinste. „Hast du einen an der Waffel?“, fragte sie und kicherte. Da musste ich auch lachen, denn jeder in der Familie wusste, dass Tante Anna anders tickte und sich wenig aus Regeln und Gesetzen und all dem Zeugs, was „man so tut“, machte. Sie wohnte am Dorfrand bei den Weinbergen in einem kleinen Haus. Waffelfest klang toll.

„Auf dem Dachboden habe ich neulich beim Ausmisten drei alte Waffeleisen gefunden“, sagte Tante Anna.

„Und damit backen wir nun Waffeln?“ Ich wollte gleich auf den Dachboden sausen und die Waffeleisen holen. Ich liebte nämlich alles, was alt und von früher war, sehr. „Au ja“, rief Lia. „Und ich gehe zu Oma Wagner und ihren Hühnern und hole alle Eier, die sie übrig hat. Vielleicht hat sie Lust, mit uns zu feiern?“

„Prima.“ Tante Anna lächelte. „Ich sehe schon, ihr versteht, was mit Festen aus heiterem Himmel gemeint ist.“

„Das sind die schönsten Feste“, stimmte ich ihr zu und überlegte gleich, wen wir noch ganz so aus heiterem Himmel einladen könnten. Wir hatten dann auch noch viele Ideen, und am Abend saßen viele Leute aus dem Dorf und auch Leute, die zufällig vorbeigekommen waren, im Vorgarten und draußen auf der Bank vor dem Gartenzaun und futterten Waffeln mit Frühlingskräutern. Dazu gab es Apfelmost, den die Meiers vom Obsthof gespendet hatten, Beerenkuchen von Nachbarin Schulte, Kaiserschmarrn von Oma Ute und eine große Schüssel Apfelmus von Frau Wagner, die auch die Eier spendiert hatte. Auch Mama war gekommen. Mit einem Berg Käse- und Kräuterquarkbrötchen. Hmm. Wie das schmeckte!

An diesem Tag fiel das Abendessen aus und als wir später im Bett lagen, überlegten wir gleich, welches Fest wir als nächstes feiern würden.

Feste zu feiern, wie sie fallen, ja, dass fanden wir nämlich richtig toll.

© Elke Bräunling

Für das Treffpunkt-Team: Kathrin Schelker

Juni 2023

- Fr 02. Singtreff um 14.30 Uhr (TPW)
Mi 07. Interkulturelle Frauenwelt um 9.00 Uhr
Mi 14. Frauentreff um 10 – 18 Uhr (auswärts)
Do 15. Café contact des francophones um 9.30 Uhr
Mi 21. Lesetreff um 19.00 Uhr



Juli 2023

- So 02. Gottesdienst um 9.30 Uhr
Mi 05. Interkulturelle Frauenwelt um 9.00 Uhr

August 2023

- So 06. Gottesdienst um 9.30 Uhr
Fr 25. Treff 60+ um 12.00 Uhr (Grillieren)
Do 31. Café contact des francophones um 9.30 Uhr



Das laufende Angebot im Treffpunkt:

→ KinderTreff ←

Leitung: Kathrin Schelker, Tel. 031 941 04 92
Jeden Mittwochnachmittag von 14.00 – 16.00 Uhr
für alle Kinder im Quartier, ab dem Kindergarten

→ Allround FitGym (Turnen) ←

Leitung: Iren Hänni und Isabelle Hertel
in Zusammenarbeit mit Pro Senectute Kanton Bern
Tel. 031 359 03 00
Jeden Dienstag von 08.30 – 09.30 / 09.30 – 10.30 /
10.30 – 11.30 Uhr (ausser in den Schulferien)

→ Café contact des francophones ←

Leitung: Frau Sarah Vollert, Tel. 031 311 39 43
Letzter Donnerstag im Monat von 9.30 – 11.00 Uhr

→ Treff 60+ ←

Leitung: Kathrin Schelker, Tel. 031 941 04 92
In der Regel am letzten Freitag im Monat um 14.30 Uhr

→ FrauenTreff ←

Leitung: Elisabeth Wäckerlin, Tel. 031 941 01 55
Jeden 2. Mittwoch oder Donnerstag im Monat

→ Frauenwelt- interkultureller Frauentreff ←

Leitung: Kathrin Schelker, Tel. 031 941 04 92 oder SMS
076 261 55 61
Jeden 1. Mittwoch im Monat, 9.00 Uhr – 11.00 Uhr

**In den Sommerferien
(ausser in den Betriebsferien)
sind das Büro und der Treffpunkt zu folgenden
Zeiten geöffnet:
Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag
von 13.00 – 16.00 Uhr**



Bild: pixabay.com

**Vom 24. Juli – 06. August 2023 bleibt der
Treffpunkt geschlossen (Betriebsferien)**



News aus der Sozialberatung

Projekt «überbrücken»

Die Stadt Bern startet ein Pilotprojekt für Überbrückungshilfen. Es beinhaltet niederschwellige Hilfen für armutsbetroffene Menschen mit Migrationshintergrund (Ausweis F, B, oder C), die keine Sozialhilfe oder EL beziehen. Durchgeführt wird das Pilotprojekt durch die Fachstelle Sozialarbeit der Katholischen Kirche Region Bern.

Nun sollen in der Bundesstadt niederschwellige Hilfen Personen ein menschenwürdiges Dasein sichern, die aus Angst vor negativen Konsequenzen den Kontakt mit Behörden vermeiden. Dadurch können sie durch die sozialen Maschen fallen und nehmen eine existenzbedrohende Notlage in Kauf.

Hier soll die Überbrückungshilfe der Sicherung des Lebensbedarfs für Wohnen, Essen, Kleidung und Gesundheit dienen.

Sie umfasst zudem eine bedarfsorientierte Kurzberatung. Dabei wird mit den Antragstellenden eine Standortbestimmung gemacht und bei Bedarf weiterführende Unterstützung vermittelt.

Eine der Kooperationspartnerinnen ist Frau Bea Friedli, Sozialberaterin in der Kirchgemeinde Petrus (Mittwochvormittag im Treffpunkt Wittigkofen).

Haben Sie finanzielle Probleme?

- In akuter Geldnot oder Krise?
- Angst die Aufenthaltsberechtigung zu verlieren?
- Sans-Papier
- Seit 2 Jahren in Bern

Hier gibt es Hilfe in der Not!

- Kurzfristige finanzielle Unterstützung
- Ohne Meldung beim Sozialamt
- Für Wohnen, Kleider, Essen, Gesundheit
- Erster Kontakt per Telefon oder E-Mail

Weitere Informationen finden sie unter:

www.überbrücken.ch

Auskunft:

Bea Friedli: 031 350 43 07,

bea.friedli@refbern.ch



KinderTreff



Bild:Julie Rotach

Kunterbunte Sommertage 2023

Montag, 10. 07. - Donnerstag, 13. 07. 2023

Spielerisch entdecken wir die abenteuerliche Welt der Pippi Langstrumpf und ihren Freunden. Die Kirchgemeinde Petrus wird zur Villa Kunterbunt.

Wir spielen, basteln, singen und machen einen Ausflug.

Für Kinder vom Kindergarten bis zur 4. Klasse.

Wann: Jeweils von 9.30* Uhr – 15.30 Uhr

*Die Kinder aus Wittigkofen treffen sich jeweils bereits um 9.00 vor dem Treffpunkt Wittigkofen und werden in die Kirchgemeinde begleitet.

Wo: Kirchgemeindehaus Petrus,
Brunnadernstrasse 40, 3006 Bern

Kosten: CHF 50.- alles inklusive
(Geschwisterrabatt minus 10.-)

Infos und Anmeldung bis 09.06.2023 an:

Sibylle Helfer, Katechetin KG Petrus,
Telefon: 031 350 43 08 oder E-Mail:
sibylle.helfer@refbern.ch

Kathrin Schelker, Treffpunktleiterin Wittigkofen,
Telefon: 031 941 04 92 oder E-Mail:
kathrin.schelker@refbern.ch



Lesetreff

Die Baronin im Tresor

- **Mittwoch, 21. 06.2023 um 19.00 Uhr**

- Wer war diese Baronin, die letzte Bewohnerin der Campagne Bellerive des Bonstetten-Guts bei Gwatt?



Bild: Betty Lambert Familienarchiv

- Betty Lambert – eine Adelige, Nachfahrin der Pariser Rothschild Dynastie, wurde mit 18 Jahren zwangsverheiratet und in die Fremde nach Frankfurt am Main geschickt. Nach der Scheidung musste sie schmerzvoll ihre Söhne zurücklassen. Sie heiratete

erneut, diesmal einen Schweizer, und wurde damit die Baronin von Bonstetten.

- Welchen Schicksalsschlägen sich die Jüdin und Bernburgerin stellen musste, erzählt die Autorin **Franziska Streun** in ihrer spannenden Romanbiografie.

- Ihr Werk beruht auf einer bislang unbekanntem Familiengeschichte, in der sich die gewaltigen Irrungen und Katastrophen des 20. Jahrhunderts, aber auch unbekannte Episoden aus der Schweizer Geschichte während des 2. Weltkrieges bis in die 1960er-Jahre spiegeln.

- Herzliche Einladung zur Buchbesprechung.

- **Leitung:**

Elisabeth Wäckerlin, 031 941 01 55

elisabeth.waeckerlin@refbern.ch



Offenes Singen

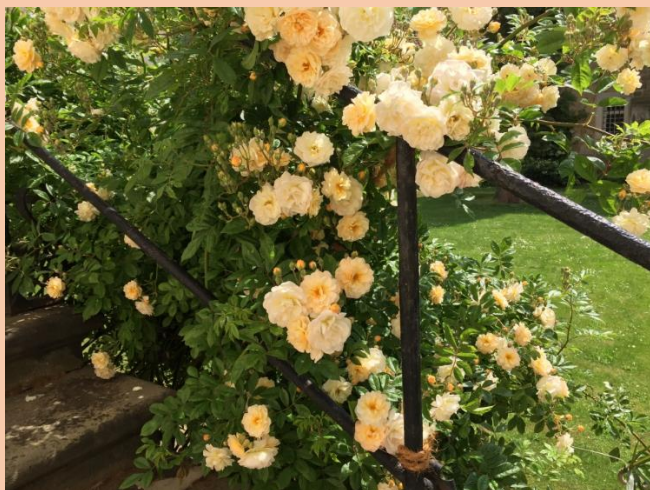


Foto: Dorothea Lüdi

Freitag, 02.06.2023 um 14.30 Uhr

Wir singen Sommerlieder, Wanderlieder und Kanon.

Auf dem Klavier begleitet uns Adriane Piller

Anschliessen gemütliches Beisammensein bei Kaffee und Kuchen.

Herzliche Einladung an alle Singfreudigen.
Eine Anmeldung ist nicht nötig.

- **Leitung:**

Elisabeth Wäckerlin, 031 941 01 55

elisabeth.waeckerlin@refbern.ch

Ein Musikgottesdienst im grossen Saal des Treffpunkts Wittigkofen mit dem Titel <Non, je ne regrette rien>, fand grossen Anklang.

Grund genug zu fragen, wer war diese Edith Piaf, die Interpretin dieses weltbekannten Liedes. Hier eine kurze, unvollständige Betrachtung.

Als Kind wurde sie von ihrer Grossmutter mütterlicherseits in einem Kloster unterrichtet, wo sie katholische Bräuche und Traditionen kennenlernte. Dieser Einfluss war wahrscheinlich ein Grund dafür, dass Piaf später in ihrem Leben eine tiefe Spiritualität verfolgte.

In ihrer Musik drückte sie oft ihre Dankbarkeit gegenüber Gott aus. In einigen ihrer bekanntesten Lieder wie „Non, je ne regrette rien“ und „La Vie en rose“ singt sie von der Schönheit des Lebens und der Liebe, und dass sie glücklich ist, diese erlebt zu haben.

Piaf durchlief jedoch auch schwierige Phasen in ihrem Leben, insbesondere in ihrer Jugend, als sie in grosser Armut lebte. In diesen Zeiten suchte sie Trost und Kraft im Gebet und im Glauben an Gott.

Obwohl sie sich in späteren Jahren von der Kirche entfremdete und auch Alkohol- und Drogenprobleme hatte, blieb ihr Glaube an Gott eine wichtige Quelle der Inspiration und Kraft in ihrem Leben. zb



Fotos: Hans Zurbriggen





heimex - Dienstleistungen zu Hause

Jupiterstrasse 65
3015 Bern

Anmeldung Telefon 031 970 68 68

Grund- und Behandlungspflege
von Krankenkassen anerkannt

Hauswirtschaftliche Leistungen

Kosmetische Fusspflege
bei Ihnen zu Hause oder im Pflegezentrum tilia

Sitz-/Nachtwache
Nach telefonischer Vereinbarung

Beratung Hörmittel
Handhabung, Reinigung, kleinere Reparaturen
Ihres Hörgeräts

heimex@tilia-stiftung.ch / www.tilia-stiftung.ch

Was Wittigkofen ausmacht

Als ich vor einigen Jahren zum ersten Mal in Wittigkofen zu Besuch war, erging es mir wie vielen anderen: Ich verirrte mich im Jupiterstrassen-Komplex. Und doch faszinierte mich das Quartier mit seiner ganz eigenen Stimmung, den hohen Häusern und dem grosszügigen Park. Wittigkofen, das ist ein Statement und zugleich ein Lebensgefühl. Deshalb bewarb ich mich, als eine Wohnung frei wurde. Seit sieben Jahren lebe ich nun hier.

Für mich ist das Quartier mittlerweile zur Heimat geworden. Hier hat es genügend Raum, um durchzuatmen und loszulassen. Mit den hohen Häusern ist Wittigkofen zwar sehr urban. Dennoch erinnert mich einiges ans Emmentaler Dorf, in dem ich aufgewachsen bin: Der Schwatz mit der Nachbarin auf dem Gehweg, der Räbeliechtliumzug und das viele Grün rundum. Diese Mischung aus Freiheit, Zugehörigkeit, Vertrautheit und Weite ist für mich der ideale Mix, um mich wohl zu fühlen.

Was Wittigkofen sonst noch ausmacht?

Die Menschen aus vielen verschiedenen Kulturen, die im Sommer draussen die Holztische und den Sportplatz beleben. Die Kreidezeichnungen der Kinder auf den Gehwegen. Die Migros-Wägeli, mit denen einige Bewohnende ihre Einkäufe direkt bis in ihre Wohnung rollen. Der Wind, der plötzlich so stark ums Hochhaus weht, dass er einen fast mitträgt. Die Bäume auf dem freien Feld beim Spaziergang zum Lötschenbach. Die gegensätzliche und doch irgendwie verwandte kleine Welt beim Schloss Wittigkofen. Der Direktanschluss an den Lötschberg-Jura-Velweg. Die Einfahrtsschranken und die unterirdischen Parkhallen. Der rot leuchtende Kamin der Heizzentrale. Die Ziegen und Schafe beim Alters- und Pflegeheim. Die vielen Spielplätze. Die Pizza im Benigni. Und natürlich der Besuch, der sich regelmässig verirrt.

Sandra Rutschi

Übrigens: von der Autorin Sandra Rutschi ist im Baeschlin Verlag diesen Frühling ihr erstes Kinderbuch erschienen. «Pino sucht den Feuerball». Der Berner Illustrator Christoph Frei hat die Bilder gezeichnet. Die zauberhafte Geschichte ist für Kinder ab drei Jahren geeignet und erzählt von Wünschen, Mut und der Magie der Nacht.



 Altern in Würde.

Danke für Ihre Spende.
Konto PK 30-890-6


REGION BERN

www.pro-senectute-regionbern.ch

Zurzeit ist die sogenannte Künstliche Intelligenz (KI) in aller Leute Mund. Es geht um ChatGPT – doch was ist ChatGPT? Hier eine Kurzerklärung:

ChatGPT ist ein Textroboter der Firma OpenAI. Die Firma hat ihren Sitz in den USA und beschäftigt sich mit der Forschung von Künstlicher Intelligenz. Der KI-Chatbot ChatGPT kann kurze Aufsätze schreiben oder auch Mathematikaufgaben lösen.

Um auch ganz auf der Höhe der Zeit zu sein, haben wir ChatGPT gebeten, einen Text zum Jubiläum zu verfassen. Erstaunlich, was dabei herausgekommen ist. Man muss aber vorsichtig sein; es gab Angaben (Namen und Jahreszahlen), die nicht stimmten. Diese haben wir entfernt. Nachstehend das Resultat:

Herzlichen Glückwunsch zum 50-jährigen Jubiläum des Quartiers Wittigkofen in Bern!

Das ist ein bemerkenswertes Ereignis und eine Gelegenheit, um auf die Vergangenheit zurückzublicken und die Erfolge und Errungenschaften des Quartiers zu feiern.

Das Quartier Wittigkofen war eine der ersten modernen Wohnsiedlungen in Bern und wurde von Anfang an als Vorzeigebispiel für eine zeitgemässe und komfortable Wohnsiedlung gepriesen. Das Quartier ist heute ein beliebtes Wohngebiet in Bern, das von vielen Menschen geschätzt wird, die eine ruhige und grüne Umgebung suchen, die dennoch eine gute Anbindung an das Stadtzentrum bietet. Otto Senn, der als einer der führenden Architekten der Schweiz gilt, entwarf das Quartier Wittigkofen. Die Architektur der Wohnblocks ist geprägt von klaren Linien und geometrischen Formen, die sich harmonisch in die umliegende Landschaft einfügen.

Seit 50 Jahren haben die Bewohnerinnen und Bewohner von Wittigkofen dazu beigetragen, eine lebendige und vielfältige Gemeinschaft aufzubauen, die stolz auf ihre Geschichte und ihr Erbe sein kann. Das Quartier hat im Laufe der Jahre viele Veränderungen und Herausforderungen erlebt, aber es ist durch die Zusammenarbeit und das Engagement der Menschen, die hier leben, immer weiter gewachsen und gestärkt worden.

Es ist eine Zeit, um die Menschen zu ehren, die in Wittigkofen leben und gearbeitet haben, um es zu dem zu machen, was es heute ist. Es ist auch eine Gelegenheit, um sich auf die Zukunft zu konzentrieren und sicherzustellen, dass das Quartier weiterhin ein Ort ist, an dem Menschen gerne leben, arbeiten und ihre Freizeit verbringen.



Nummer 4



Ein Besuch auf dem Bauernhof Ostermundigen

In der Woche vor den Frühlingsferien haben wir, die Klassen 1w-a und 1w-b vom Schulhaus Wittigkofen, eine Projektwoche zum Thema «Gesundes Frühstück» erlebt.

Wir sind an einem Nachmittag zum Bauernhof in Ostermundigen gelaufen.





Dort angekommen, durften wir die süssen Kälber streicheln und bestaunen.



Das Kalb mit der weissen Stirn war noch sehr jung. Es hatte die Nabelschnur noch am Bauch hängen.

Die grossen Kühe waren gerade im Stall und nicht auf der Weide. Sie assen und produzierten leckere Milch für uns.



Der Milchautomat wurde extra für uns wieder aufgefüllt.

Mmmmm, war das lecker.



Am liebsten hätten wir auch schon eins der leckeren Glace gegessen, die es im Glaceautomaten zu kaufen gibt.

Unseren Lehrerinnen war es dafür leider zu kalt!



Zum Aufwärmen haben wir unsere Lehrerinnen auf dem Heimweg zum Wettrennen herausgefordert.

Nächstes Mal machen wir dies auf dem Hinweg. Dann ist ihnen warm genug für die Glace ;).

Wir freuen uns auf den nächsten Ausflug zum Bauernhof!

Liebe Grüsse
aus dem schönen
Schulhaus Wittigkofen
von der 1w-a & 1w-b



AEROBIC DANCE

JUPITER GYM - FITNESSCENTER BERN



Montag von 19.00 – 20.00 Uhr
Mittwoch von 9.00 – 10.00 Uhr

Ich freue mich auf Dich!

Liebe Grüsse

Elia Dellenbach
Aerobic-Trainerin

Telefon: 031 941 05 35

Hallo Frauen und Männer!



Lust auf eine
neue **Frisur** oder
Haarfarbe?

Trau dich und lass dich überraschen...
Ruf an!

Elia Dellenbach
Diplomierte Coiffeuse
Jupiterstrasse 5/1664
3015 Bern

Telefon 031 941 05 35



PRO SENECTUTE

GEMEINSAM STÄRKER

Beim Jupiter!

Absurde Geschichten aus dem Quartier

Kindergeburtstag

„Schau mal, wie süss!“, sagte das Schloss Wittigkofen zum alten Pächterhaus. „Die Kleinen sind richtig aufgeregt.“

„Wie soll ich schauen, wenn ich nichts sehen kann“, knurrte das alte Pächterhaus. „Du stehst mir im Weg, schon vergessen? Immer erzählt ihr mir von den neuen Häusern dort drüben, aber du mit deinen Scheunen und Türmchen und Walmdächern machst dich so gross, dass ich nur ab und zu eine Betonecke sehe.“

„Von wegen gross“, neckte der Henzistock. „Im Vergleich zu den Blöcken dort drüben ist unser Schlösschen ein Zwerg.“

Das Schloss zog die Dachrinnen nach unten. „Misch dich nicht ein, du Zuzüger.“

„Jetzt streitet euch doch nicht immer“, reklamierte das neue Pächterhaus.

„Ist doch wahr“, murrte das Schloss. „Der ist doch erst 1983 hierhergezogen und weiss gar nicht, wovon er spricht. Sogar die Jungen dort drüben sind länger da.“

„Aber ich bin gar nicht so viel jünger als du“, hielt der Henzistock entgegen.

Das neue Pächterhaus verdrehte die Fensterläden. „Ihr immer mit eurem Erwachsenenendünkel.“

„Du verstehst das nicht“, erwiderte das alte Pächterhaus. „Du bist ja noch nicht einmal 70-jährig, während wir...“

„Ich weiss, ich weiss“, sagte das neue Pächterhaus. „440 Jahre stehen du und das Schloss schon da. Kein Wunder, verhaltet ihr euch wie ein altes Ehepaar.“

„Wir haben Sachen erlebt, die kennst du nur aus Geschichtsbüchern. Den Bauernkrieg, Napoleons Einmarsch – werde du zuerst mal erwachsen, bevor du frech wirst.“

Das neue Pächterhaus seufzte. „Manchmal wünschte ich, ich könnte zu den Blöcken rüber gehen.“

„Was?“, riefen das Schloss, das alte Pächterhaus und der Henzistock wie aus einem Mund.

„Dort ist zumindest etwas los“, erwiderte das neue Pächterhaus trotzig. „Schaut doch!“

Das Schloss kniff die Fenster zusammen, um besser sehen zu können.

„Könnte mir bitte endlich mal jemand sagen, was genau die Jungen dort drüben machen?“, forderte das alte Pächterhaus.

„Sie feiern ein Fest“, sagte das neue Pächterhaus.

„Hach ja, die ersten runden Geburtstage sind schon etwas Schönes!“, sinnierte das Schloss.

„Fünfzig Jahre – so langsam kann man was mit denen anfangen“, fand das neue Pächterhaus.

„Was, schon fünfzig Jahre?“, rief das alte Pächterhaus.

„Jaja“, sagte das Schloss. „An den Kindern sieht man, wie die Zeit verfliegt.“

Sandra Rutschi



Der Rundum-Service vor Ihrer Haustüre...



Öffnungszeiten:

Mo – Do 8.00 – 19.00 Uhr

Freitag 8.00 – 20.00 Uhr

Samstag 8.00 – 17.00 Uhr



Freudenberg Apotheke
Bern-Ostring
Tel. 031 351 96 33

FREUDENBERG
APOTHEKE

...damit Sie rundum gesund
bleiben!

Wissen Sie, wie das Quartier Murifeld-Wittigkofen entstanden ist?

In den „roaring sixties“ wuchs der Druck der Stadt Bern auf erschliessbares Bauland. Nachdem die ersten Grossüberbauungen im Westen erstellt waren, sollte auch im Osten der Stadt im grossen Stil Wohnraum entstehen. Im Oberen Murifeld hatte eine qualitätsvolle Planung dank einer kleinen Anzahl von Grundeigentümern eine Chance. Auf die Initiative der Erbegemeinschaft v.Wurstemberger wurde auf den Rat von Prof. Dr. Paul Hofer, Inhaber des Lehrstuhls für Städtebau an der ETH Zürich und profunder Kenner der bernischen Architekturgeschichte, der renommierte Basler Architekt Otto Senn – er war der einzige Schweizer Architekt, der zur Realisierung des Vorzeige-Projekts "Interbau (1957) Berlin" eingeladen wurde – beauftragt, ein Projekt für die Überbauung des Oberen Murifeldes auszuarbeiten. Es umfasste fünf Quartiere mit einem kirchlichen und einem Einkaufszentrum, wovon nur das Saali-Quartier verwirklicht wurde.

Zwei Besonderheiten zeichneten diese Planung aus: Der gesamte Privatverkehr sollte in eine unterirdische Ebene verlegt werden und die Satellitenstadt ein ökumenisches kirchliches Zentrum erhalten. Im Unterschied zum Westen erschloss von Anfang an das Tram die Überbauung.

Das Gesamtprojekt wurde sogar als vorbildliche schweizerische Planung an der Expo 64 in Lausanne ausgestellt. Zur Realisierung des Saali-Quartiers gründeten die beiden beteiligten Grundeigentümerinnen – die Burgergemeinde der Stadt Bern und die Miteigentümer des Schlossgutes Wittigkofen – 1967 die Überbauungsgenossenschaft Murifeld-Wittigkofen. Diese bezweckt „den Betrieb, den Unterhalt und die Erneuerung der Gemeinschaftsanlagen der auf einer Gesamtplanung beruhenden städtebaulich und architektonisch einheitlichen Überbauung Oberes Murifeld-Wittigkofen“ und sorgt bis heute dafür, dass die einheitliche Planung in Idee, Form und Farbe gewährleistet wird.

Wissen Sie, für was die Mitarbeiter der Betriebszentrale Murifeld-Wittigkofen zuständig sind?

In Ausführung des Auftrags der Überbauungsgenossenschaft Murifeld-Wittigkofen (UBG) ist das Personal der Betriebszentrale (Betriebsgruppe) verantwortlich für alle Massnahmen, die der Pflege, dem Betrieb und dem Unterhalt der gemeinschaftlichen Anlagen dienen. Die 8 Mitarbeiter und 2 Lehrlinge bringen eine unterschiedliche Berufsausbildung mit. Die Betriebsgruppe ist in drei Teilbereiche gegliedert:

Garten

Zum Garten gehören sämtliche Grünflächen, Rabatte, Sträucher, Bäume, Spielplätze, Strassen sowie Wege. Es wird fachmännisch geschnitten, gepflegt, gereinigt, repariert, geputzt, entsorgt, im Sommer gemäht, im Winter gesalzen, gesplittet sowie geschaufelt.

Technischer Bereich

Zum technischen Bereich gehören die Druckerhöhungsstationen (Versorgung aller Stockwerke mit genügend Wasserdruck) und die Heizanlage (bestehend aus drei Kombibrennern Gas/Öl und drei Holzschnitzelfeuerungen). Mit diesen Elementen wird rund um die Uhr die benötigte Energie für Raumheizung, Warmwasser und Wäschetrocknung erzeugt.

Organisatorischer Brandschutz

In Zusammenarbeit mit der Gebäudeversicherung Bern (GVB) wurde für die Überbauungsgenossenschaft Murifeld-Wittigkofen ein Brandschutzkonzept erarbeitet, welches ab 2014 Gültigkeit für das Quartier hat. Das Konzept dient dem präventiven Brandschutz. Durch regelmässige Kontrollen der Liegenschaften und Einstellhallen soll das Brandrisiko minimiert werden. In einem 5-Jahresrhythmus werden die Liegenschaften im Quartier überprüft. Die Kontrollen werden angekündigt, dokumentiert und das Ergebnis der jeweiligen Liegenschaftsverwaltung zugestellt. Die Verantwortung für die Umsetzung der beanstandeten Punkte liegt bei den einzelnen Liegenschaftsverwaltungen resp. Eigentümern.

Zur Verbesserung der Sicherheit im Ereignisfall wurden Bewohner aus dem Quartier sowie die Mitarbeitenden der Betriebszentrale Murifeld-Wittigkofen zu Brandschutz-Funktionären ausgebildet. Der Funktionär unterstützt alle Bestrebungen in der Überbauung Murifeld-Wittigkofen zur Verbesserung der Sicherheit. Er verpflichtet sich, im Alarmfall gemäss Alarmaufgebot eine der Rollen zu übernehmen, die ihm von der Blaulichtorganisation zugeteilt wird. Er engagiert sich bei der Evakuierung sowie bei der Begleitung der Evakuierten zum Sammelplatz und bei der Betreuung des Sammelplatzes.

Farbsack-Trennsystem im Quartier

Die Verantwortliche für die Umsetzung des Farbsack-Trennsystems der Stadt Bern hat der UBG schriftlich mitgeteilt, dass die fortgeschrittenen Vorbereitungsarbeiten zeigen, dass das vorgesehene Farbsack-Trennsystem Anpassungen benötigt. Es gebe u.a. Rechtsunsicherheiten bei der Erstellung von privaten Containerstandplätzen. Die Einführung wird deshalb auf unbestimmte Zeit verschoben, bis die offenen Fragen geklärt sind. Zurzeit besteht seitens der UBG oder der Genossenschafter kein Handlungsbedarf.

Weisungen betreffend Durchsetzung der städtebaulichen und architektonischen Einheitlichkeit in der Überbauung Oberes Murifeld-Wittigkofen

Die Festlegung einer städtebaulichen und architektonischen Einheitlichkeit im Quartier ist eine zentrale Aufgabe der Überbauungsgenossenschaft Murifeld-Wittigkofen. Es gilt zu verhindern, dass die Qualität des Erscheinungsbildes als Folge unkoordinierter Sanierungen zerfällt. Alle baubewilligungspflichtigen Veränderungen ausser (z.B. Balkonverglasungen) sind vor der Ausführung resp. vor der Einreichung des Baubewilligungsgesuchs beim Sekretariat der Überbauungsgenossenschaft Murifeld-Wittigkofen zur Genehmigung durch die zuständigen Gremien einzureichen.

Nach den turbulenten Wintermonaten wünscht Ihnen die UBG einen schönen und farbenprächtigen Frühling.

Überbauungsgenossenschaft Murifeld-Wittigkofen
(UBG)



PHILIPP
KOMMUNIKATIV
DYNAMISCH
SPITEX BERN

Jetzt informieren oder bewerben.
jobs.spitex-bern.ch
T. 031 388 50 50

Überall für alle
SPITEX
Bern



www.qv-wittigkofen.ch

Präsident:

Fritz Liebi
Jupiterstrasse 27/418
Tel. 031 944 01 32

Kassierin:

Stefanie Munz
Jupiterstrasse 21/106
031 941 11 07

.....
Der Quartierverein orientiert

Protokoll der 48. Mitgliederversammlung des
Quartiervereins Wittigkofen

am Mittwoch, den 22. März 2023, 19:30 Uhr
im Kirchlichen Treffpunkt Wittigkofen

1. Offizieller Teil der Mitgliederversammlung

Anzahl Anwesende : 84 davon Mitglieder : 75
Entschuldigungen (7) : Buchli Ruth; Fior Edith; Familie
Haller; Jürg Küffer (ehem. Präsident QVW) Familie D.
Loosli-Amstutz; Ueli Stückelberger (Präs. OK Jubiläum);
Therese Zulliger.

Begrüssung, Special Guests

Der Präsident Fritz Liebi begrüsst die zahlreich erschienen
Mitglieder und Gäste, insbesondere Tom Gsteiger ,der
nach 25 viel beachteten Editorials in der Quartierzeitung
dr Jupi aufhört, und Kathrin Schelker, die im Oktober 2021
die Nachfolge von Marlies Gerber angetreten hat, und er-
öffnet die 48. Versammlung des Quartiervereins Wittig-
kofen.

Wahl der Stimmenzähler

Andreas Steiner, Nelly Puigventos, Marlies Pawlik und
Willy Graf werden mit Applaus gewählt.

1.-Traktandenliste

Die Traktanden wurden im JUPI Nr. 1, Februar 2023 pu-
bliziert. Die Liste wird einstimmig genehmigt.

2.-Bericht des Präsidenten

Der Jahresbericht, publiziert im JUPI 1/2023, wird mit Ap-
plaus genehmigt.

3.-Jahresrechnung 2022 und Revisorenbericht

Stephanie Munz präsentiert und kommentiert die Rechnungen der Vereinstätigkeit sowie der Quartierzeitschrift dr JUPI.

Budget und Rechnung 2022 sind ziemlich ausgeglichen. Zu erwähnen ist der Beitrag aus dem Vorstandskredit ans Abschiedessen des Kaffeestübli-Teams, das sich nach vielen Jahren unermüdlichem Einsatz aufgelöst hat.

Die Kontrollstelle bestehend aus Susanne Spichiger und Ruedi Jost haben die Jahresrechnung des QVW geprüft und für korrekt befunden. Sie beantragen die Jahresrechnung 2022 zu genehmigen.

Die Jahresrechnung wird einstimmig angenommen.

4.-Jahresbeitrag 2023

Leider stellen wir fest, dass die Anzahl Mitglieder kontinuierlich abnimmt. Heute sind es noch 321 Mitglieder.

Die Jahresbeiträge von CHF 10.- / Person; CHF 20.- / Familie; CHF 50.- / Kollektivmitglied werden unverändert einstimmig angenommen.

5.-Budget 2023

Die Druckkosten für dr JUPI fallen etwas höher als in normalen Jahren aus, da eine farbige Jubiläumsausgabe geplant ist.

Für das 50 Jahre-Jubiläum sind ausserdem ein Beitrag von CHF 20'000.- und eine Defizitgarantie von CHF 10'000.- vorgesehen. Für diese beiden Beträge musste im Herbst 2022 schriftlich abgestimmt werden. Die Teilnahme und auch das Resultat war sehr erfreulich: 135 stimmten beiden Beträgen zu, 5 lehnten beide ab, 1 stimmte dem Kredit zu, lehnte aber die Defizitgarantie ab und 1 Zettel ging leer ein.

Das Budget 2023 wird mit einer Gegenstimme angenommen.

6.-Wahlen

a) Der Präsident stellt sich für ein weiteres Jahr zur Verfügung.

b) Rosemarie Kull muss leider aus dem Vorstand zurücktreten; momentan keine Nachfolge.

c) Thomas Hostettler verlässt uns als Vorstandsmitglied. Er bleibt uns jedoch weiterhin als Betreuer unserer Homepage erhalten.

d) Hans Zurbriggen wird vom Vorstand als neues Mitglied vorgeschlagen.

e) Die Kontrollstelle bestehend aus Susanne Spichiger und Ruedi Jost, stellt sich für ein weiteres Jahr zur Verfügung.

Der Vorstand und die Kontrollstelle werden mit Applaus gewählt.

7.-Allfällige Neuigkeiten aus dem Quartier und seiner Umgebung

Homepage Stadt Bern: Die Parkanlage Jupiterstrasse, zwischen Autobahn A6 und Jupiterstrasse, wird instandgesetzt: zusätzliche Bäume, neue Grillstelle, Sanierung der Mergelwege, neue Fitnessanlage. Die Arbeiten erfolgen im Frühling 2023.

8.-Anlässe 2023

Die vom Quartierverein veranstalteten Anlässe sind den Meisten bekannt. Trotzdem ist man auf die unterhaltsame Präsentation von Marlies Gottret gespannt.

Weiterhin freuen kann sich die Quartierbevölkerung auf folgende Anlässe:

Dienstag, 1. August: Umzug mit Lampions und Fackeln

Montag, 11. September: Anlass für Neuzugezogene

Samstag, 14. Oktober: Jass-Turnier

Mittwoch, 8. November: Räbeliechtli schnitzen

Freitag, 10. November: Räbeliechtli-Umzug

Freitag, 6. Dezember: Samichlaus (Kinder bis 10 Jahre)

Mittwoch, 1. Januar 2024: Neujahrsapéro

Die Aktivitäten können auf der Homepage www.qv-wittigkofen.ch eingesehen werden.

Leider fand der Geranium-Märit letztmals am 7. Mai 2022 statt. Die Gärtnerei Sardi, welche uns viele Jahre beliefert hat, wird nicht weiter betrieben.

Ein besonderes Ereignis dieses Jahres wird das Fest zum 50ig-jährigen Jubiläum des Quartiers im Juni sein. Das reichhaltige Programm wird in der nächsten Ausgabe des JUPI Ende Mai präsentiert.

Auch werden alle ermuntert, die Webseite des Vereins zu konsultieren: www.qv-wittigkofen.ch.

9.-Anträge der Mitglieder

Keine Voten.

10.-Verschiedenes

Für die Durchführung des Jubiläums werden Helferinnen und Helfer gesucht.

Sie können sich prioritär bei Juan Puigventos melden.

Barbara Preisig, Pfarrerin, Ref. Kirchgemeinde Petrus, hat nach 15 Jahren hier im Dienst, auf Ende September 2023 gekündigt. Am Betttag wird ein Abschiedsgottesdienst abgehalten.

Trotz Sparmassnahmen wird wieder eine 100% Pfarrstelle für die Nachfolge ausgeschrieben.

Kathrin Schelker, Treffpunktleitung / Quartierarbeit (Nachfolgerin von Marlies Gerber) stellt sich vor.

Elisabeth Wäckerlin, Treffpunkt, Ref. Kirchgemeinde Petrus, sozial-diakonische Mitarbeiterin wirbt für den Anlass am 13. September 2023, 19:00 Uhr zu Sophie Dändliker-

v. Wurstemberger, Gründerin des Diakonissenhauses in Bern.

Der Präsident dankt allen Vorstandsmitgliedern und Helferinnen und Helfern für ihre Mithilfe zur Vorbereitung und Durchführung der 48. MV und des anschliessenden gemütlichen Teils. Er verdankt auch alle Spenden für den JUPI sowie für die teilweise grosszügig aufgerundeten Mitgliederbeiträge.

Er wünscht allen einen schönen Abend und schliesst die heutige Versammlung.

Schluss der 48. Mitgliederversammlung: 20:10 Uhr

2. Gemütlicher Teil:

Bei Würstli und Kartoffelsalat, begleitet mit musikalischen Darbietungen des Minas Choice – Quintetts klingt der Anlass aus.

Provisorisches Datum der nächsten MV: Mittwoch, 20. März 2024

Für das Protokoll

Christoph Zahn

Bern, 31.03.2023

Zusammensetzung des Vorstandes 2023/2024

Name	Jupiterstrasse	Tel.-Nr.
1) Liebi Fritz	27/418	031 944 01 32
2) Buchli Ruth	17/416	031 941 24 31
3) Der Hovsépian Therese	47 A/312	031 941 32 31
4) Gottret Marlies	33/1560	031 941 49 45
5) Zurbriggen Hans	23/417	031 941 20 66
6) Torres Ursula	23/312	031 941 03 89
7) Munz Stefanie	21/106	031 941 11 07
8) Zahn Christoph	45/1463	079 235 53 51

Legende / zuständig für:

- 1) Präsident, JUPI-Team, Jass-Turnier
- 2) Räbeliechtli, Org., Verteilung & Versand JUPI
- 3) 1. August-Umzug, Samichlaus
- 4) Vize-Präsidentin, 1. August, Räbeliechtli
- 5) JUPI Layouter, Vertretung im QUAVIER
- 6) Flohmarkt, Samichlaus, JUPI-Team
- 7) Kassierin
- 8) Protokollführung

Quartierverein Wittigkofen

der Vorstand

Da der nächste JUPI erst im August erscheint,
machen wir Sie schon heute darauf aufmerksam,
dass am

1. August der Fackel- und Lampion-Umzug

durch unser Quartier geplant ist.
Beachten Sie bitte *im Juli* die Informationen
im Schaukasten und in den Hauseingängen.

Quartierverein Wittigkofen

der Vorstand

Sind Sie Mitglied des Quartiervereins?

Der Quartierverein möchte die Bewohnerinnen und Bewohner einander näher bringen und das Zusammenleben im Quartier möglichst angenehm gestalten.

Wir freuen uns sehr, wenn auch Sie dem Quartierverein beitreten und uns damit künftig in unseren Bemühungen unterstützen.

✂-----

Beitrittserklärung

Ich/wir werde(n) Mitglied beim
Quartierverein Wittigkofen

Name:

Vorname:

Strasse: Wohnungsnr.:

PLZ: Wohnort:

Telefon:

Einzelmitglied Fr. 10.– Familien Fr. 20.–

Kollektivmitglied, wie Firmen usw. Fr. 50.–

Bitte senden an:

Quartierverein Wittigkofen
Jupiterstrasse 15
3015 Bern

Direkt online anmelden: www.qv-wittigkofen.ch



Nummer 5



Mittagstisch

gesund und in angenehmer Gesellschaft essen

Sämtliche Gerichte werden täglich frisch zubereitet.

- Tagesmenu oder fleischloses Menu
- Warmes Buffet
- Abwechslungsreiches Salatbuffet (Mo - So)
- Snacks

Anmeldung

Tel. 031 940 64 82

Ausserhalb Öffnungszeiten

Mo – Fr: Tel. 031 940 61 11

Sa – So: Tel. 031 940 64 17

Öffnungszeiten

Montag – Sonntag: 11.00 – 16.30 Uhr

tilia Wittigkofen | Jupiterstrasse 65 | 3015 Bern
wittigkofen@tilia-stiftung.ch | www.tilia-stiftung.ch



Würdevoll
und persönlich.



EGLI
BESTATTUNGEN



Bern und Region

Reto Zumstein
Geschäftsleiter

Breitenrainplatz 42, 3014 Bern, www.egli-ag.ch
24 h-Telefon 031 333 88 00



Zwei neue Gärtnerinnen für den Blumengarten beim Schloss

Wer sich gefragt hat, was nun nach dem Tod von Frau Heiniger mit dem Blumengarten passiert, kann sich freuen. Zwei junge Frauen treten ihr Erbe an. Auch ihnen liegt dieses kleine Blumenparadies am Herzen. Sie wohnen beide ganz in der Nähe. Natalie Balmer im alten Pächterhaus vis-à-vis vom Schloss und Isa Ryf im umgebauten Rossstall der Schlossscheune. Da sie beide auch berufstätig und Mütter sind, können sie nicht täglich im Garten arbeiten wie Frau Heiniger. Vielleicht haben die Kinder aber auch Freude an den Blumen und werden gerne dort sein. Auf einem Täfelchen hinter dem Zaun wird vermerkt, wie man die Sträusse bestellen und abholen kann. Da Frau Ryf Floristin ist, sind sie sicher eine Augenweide.

Wir wünschen den beiden viel Erfolg und Freude mit dem Blumengarten und danken ihnen, dass sie sich für den Fortbestand einsetzen. mz



Die letzte Seite

Ja, es fehlen noch zwei Buttons – hier sind sie:



Supermarktfiliale Bern-Murifeld wird geschlossen

Stellungnahme der Genossenschaft Migros Aare auf die Anfrage der Jupi-Redaktion vom 2. Mai 2023:

Die Migros Aare überprüft kontinuierlich ihre Standorte und passt diese den sich verändernden Kundenbedürfnissen an. Dieser Prozess führt zu Veränderungen im Filialportfolio. So wird per 13. Juli 2023 die Filiale Bern-Murifeld geschlossen. Den betroffenen Mitarbeitenden werden Migros-interne Alternativen angeboten.

Im Zuge der Standortüberprüfung haben Geschäftsleitung und Verwaltung entschieden, die Filiale Bern-Murifeld per 13. Juli 2023 zu schliessen. Die Filiale ist in die Jahre gekommen, entspricht nicht mehr den aktuellen Ansprüchen an einen modernen Ladenbau und weist einen dementsprechend hohen Investitionsbedarf auf. Eine Sanierung wäre somit zwingend notwendig, aber teuer. Da sich im Umkreis eines knappen Kilometers die Filialen Egghölzli, Burgernziel und Freudenberg befinden, hat sich die Migros Aare gegen eine Sanierung entschieden.

Der gut sortimentierte Denner wird am bestehenden Standort verbleiben und bietet als Nahversorger im Quartier weiterhin alles für den täglichen Bedarf. Denner-Mediensprecher Thomas Kaderli bestätigt zudem: «Wir prüfen gerne, wie die Eingangssituation verbessert werden kann und bieten dem Quartierverein an, uns bei einem persönlichen Treffen zu diesem Thema auszutauschen.»

Sämtlichen betroffenen Mitarbeitenden kann die Migros Aare aufgrund der aktuellen Stellensituation valable Alternativen innerhalb des Unternehmens anbieten. Alle Mitarbeitenden können in ihre Wunschfilialen wechseln, zwei davon werden in der nahen Filiale Egghölzli weiterarbeiten.

Befriedigend ist die Situation für uns nicht, aber wir müssen sie leider zähneknirschend akzeptieren. Der Quartierverein wird mit Denner Kontakt aufnehmen und nicht nur über die Verbesserung der Eingangszone sprechen, sondern auch über das Sortiment. Weitere Informationen im nächsten Jupi.